

Wochen=

der Churfürstlich=



Blatt

Sächsisch=

Voigtländischen

Creyß=Stadt Plauen

Neunter Jahrgang.

Drittes Vierteljahr.

Teutschland.

Die im vorigen Jahr von den Franzosen aus Nürnberg, Schweinfurt und Bamberg mitgenommenen Geiseln sind nun in ihrer Heimath wieder angekommen.

Ein Schreiben aus Mannheim vom 6ten Aug meldet: Diesen Morgen ist in dem Hauptquartier des Erzherzogs Carl zu Schwezingen ein Courier mit der angenehmen Nachricht angekommen, daß der Definitivfriede zwischen Sr. Maj dem Kaiser und Frankreich unterzeichnet und abgeschlossen worden. Oesterreich erhält die Venetianische Terra ferma bis an den Fluß Oglio, mithin fällt Mantua an dasselbe zurück. Die übrigen Artikel sind unbekannt. Auch Pariser Blätter haben diese Nachricht; die Wiener aber noch nicht. Gesezt aber, daß sie auch noch zu voreilig wäre: so ist der völlige Friedensschluß doch gewiß sehr nahe.

Am 1sten Aug. nach Mitternacht wurde die Gegend um Schönheide durch einen starken Wolkenbruch und fürchterliches Hagelwetter sehr mitgenommen, so, daß mehrere Häuser weggerissen und beschädigt wurden; auch viel Vieh und die Hoffnung einer gesegneten Aerndte ganz verloren gieng.

Frankreich.

Scherer ist Kriegs- und Saurin Polizeiminister geworden. Die Parteien, die den Rath der 500 bisher trennten, haben sich wieder genähert und wenigstens scheinbar ausgesöhnet. Der Congress zu Lille geht zwar fort; allein die gegenseitigen Forderungen sind noch weit auseinander.

Spanien.

Cadir (Kadix) ist völlig von den Engländern bombardirt und man fürchtet, daß
X die

die Englische Flotte nicht nur Willens ist, die Spanische aus dem Hafen zu vertreiben, sondern, wo möglich, auch in Brand zu stecken; ja Cadix selbst zu erobern, welches ein tödtlicher Streich für Spanien wäre.

Italien.

In Venedig gieng es jüngst sehr unruhig, so wie die Gührungen in Piemont aufs neue und sehr heftig ausgebrochen sind.

Der Bürger Fovlet — derselbe, welcher vor einigen Jahren hier (in Plauen) unter den angenommenen Namen eines Herrn von Bourrienne wegen zu freier Reden in Untersuchung kam — ist jetzt erster Secretair und Liebling des Generals Buonaparte.

Wohlfeiler und sehr dauerhafter Anwurf an die äußern Wände eines Gebäudes.

Man nimmt acht Theile gesiebten Flußsand, zwei Theile Kalk, dieses wird wohl durch einander gearbeitet und dünne aufgetragen. Es läßt sich nicht so leicht, wie der gewöhnliche Anwurf verstreichen. Man bedient sich daher folgender Handgriffe: Von der obbeschriebenen Masse legt man etwas auf ein kleines Brett, etwa einen Fuß ins Gevierte, welches zur Bequemlichkeit des Arbeiters in der Mitte mit einem Stiel versehen ist, dergleichen die Maurer sich zu bedienen pflegen, und hält dieses immer unter die Kelle, damit dasjenige, was während dem Streichen herunter fällt, darauf liegen bleibt. Wenn auf diese Art das ganze Fach bedeckt ist, so läßt man es

windtrocken werden; alsdann wird es noch einmal so vest wie möglich überstrichen, besonders die Fugen neben dem Holze. Nach Verfließung $\frac{1}{2}$ oder einiger Stunden, je nachdem die Witterung beschaffen ist, erhält die Wand minder kleine Risse. Man streicht sie alsdann noch einmal recht vest über. Dann aber ist der Anwurf von solcher Dauer, daß selbst an der Wetterseite, nie etwas davon abfällt oder ausbricht. Sollte der Anwurf vor dem letzten Verstreichen etwas zu trocken geworden seyn — wie dieses einem noch ungeübten Arbeiter wohl widerfährt, so verdünnet man nur etwas von der Masse mit Wasser, so, daß es sich mit einem Maurer-Quast auftragen läßt, und überstreicht hiemit die zerrissene Wand. Es setzen sich alsdann alle Rizen voll und er ist eben so dauerhaft. Nach einigen Tagen, wenn der Anwurf recht trocken ist, aber nicht eher, kann man die so ausgefüllten Wände, ohne Nachtheil der Dauer, weissen. Ein fleißiger Arbeiter macht in einem Tage acht Wände, jede $3\frac{1}{2}$ Fuß lang, und erhält für jede 1 Ggr. Arbeitslohn.

(Vom Anstrich desselben folgt künftig.)

Etwas über den Genuß des Wildprets.

Bald naht diejenige Zeit herbei, die uns wieder ganz vorzüglich mit Wildpret, diesem von so vielen Menschen hochgeachteten Leckerbissen, versorgt. Einige Bemerkungen über den Genuß desselben und über dessen Nutzen oder Schädlichkeit dürften daher hier gerade zu rechter Zeit ihren Platz finden. Man ist fast allgemein der Meinung, daß Wildpret nicht nur eine sehr schmackhafte, sondern auch sehr gesunde Speise

Speise

Speise sey; allein, so gern man die erste Behauptung zugestehen wird, so mancherlei Einschränkungen dürfte gleichwohl die letztere leiden.

Das Eigenthümliche, wodurch das Wildpret angenehm wird, ist ein eigener salziger Grundstoff seines Fleisches, welcher durch den schnellen Umlauf der Säfte erzeugt wird. Dieser Grundstoff ist laugensalzig und liefert denjenigen Dunst, wodurch wir das Wildpret in der Küche sogleich erkennen, und welchen die Franzosen Fumet nennen.

Eben diese laugensalzige, vorspringende Beschaffenheit des Wildprets macht es verdächtig; denn die laugenhafte Schärfe, welche dadurch in die Säfte kommt, schafft einen, für jede Ansteckung bereitwilligen, immer glimmenden Faulstoff, und eben diese Schärfe ist es auch, die Durst erregt, den Appetit hindert und saules Aufstoßen verursacht. Daher kommt es, daß die Nationen in hitzigen Erdstrichen, die viel Speisen von laugenhafter Schärfe genießen, so viel von Hautfebern geplagt sind, und dieses ist hinreichend, die Gewohnheit zu rechtfertigen, nach welcher Aerzte den Gesunden und Kranken, bei denen sich Spuren der Fäulniß finden, den Genuß des Wildprets untersagen.

Das Wildpret hat aber auch eine gute Seite. Es ist leicht verdaulich, nicht so eckelhaft süß, als das zahme Fleisch, vermehrt mehr, als das Fleisch der Hausthiere, die Ausdünstung, und ist mitunter, wie z. B. die Rebhühner, sehr nahrhaft. Zur Abwechslung ist es daher immer gut. Nur vermeide man den starken Gebrauch der

Gewürze beim Wildpret, wodurch das Blut erhitzt wird, und so die Fäulniß der Säfte befördern hilft. Auch lasse man sich nicht durch die Gesehe des Hochgeschmacks manches Wildpret, z. B. Hasen nicht eher zu speisen, als bis es schon aashaft ist. Verderbniß der Säfte ist unvermeidliche Folge davon. Man esse es frisch, trinke einen nicht hitzigen, säuertichen Wein, oder esse saure Brühen und allerlei Früchte dazu und man wird nichts zu fürchten haben.

Ueberhaupt wer mit viel Säure geplagt ist, welches man am sauern Aufstoßen erkennt, der genießt Wildpret mit Nutzen. Indessen neigen sich unsre Säfte bei der jezigen Lebensart ohnehin mehr zur Fäulniß, folglich sind faulende Krankheiten weit gemeiner, und in diesen, so wie bei Ausschlägen und andern Verunreinigungen der Säfte ist es schädlich.

Auflösung des Räthsels im 3ten Stück: Das Jahr.

Avertissements.

In der Hallerschen Buchdruckerei allhier ist für 2 Ggr. zu haben:

Aufruf an den Bürger und Landmann zur Vertilgung der schädlichen Waldraupe, auf Befehl der Königl. Preuß. Kriegs- und Domainen-Kammer zu Bayreuth, herausgegeben von D. G. G. Zinke.

Da dieses schädliche Insekt sowohl in den benachbarten Neufischen als Sächsischen Forsten schon großen Schaden angerichtet

richtet hat, und wenn ihm nicht Einhalt
gethan wird, unsere ganzen Waldungen zu
verwüsten drohet, so ist es ein Gegenstand
von größter Wichtigkeit auf die Berrilgung
desselben bedacht zu seyn.

Ein erfahrner unbeweibter Kuischer von
mittlern Jahren, der seines Wohlverhal-
tens wegen gute Zeugnisse aufzuweisen hat,
wird auf annehmliche Bedingnisse gesucht.
Von wem? ist im Intell. Comt. zu erfah-
ren.

Ein großes englisches Taschen-Messer,
mit zwei Klingen und einem Korkzieher,
ist am vergangenen Freytag zwischen 7 und
8 Uhr, vom Hammerthor bis an die Syra,
verlohren gegangen. Der ehrliche Finder,
welcher es im Intell. Comt. abzugeben ge-
beten wird, erhält 6 Ugr. Dougeur.

Ein Bleichplatz, nebst Garten und allem
Zugehörigen an der Elster, ist aus freier
Hand zu verkaufen. Welcher? erfährt
man am oben besagten Orte.

In der Stadt sind gebohren worden: 3 Söhnchen.

Gestorben:

- 1) Fr. Eva, wehl. Johann Christian Gottlieb Balthers, Müllers, hinterl. Wittwe,
59 Jahre alt.
- 2) Fr. Maria Magdalena, Johann Adam Flachs, Fuhrmanns, Ehefrau, 48 Jahre
10 Monat alt.
- 3) Johann Gottfried Pestels, Bedientens allhier, Söhnchen.

Freytags prediget: Hr. Pastor Thamerus, von Leubnitz, über 1 Joh. 3, v. 23., und
am Sonntage in der Gottesacker-Kirche Hr. M. Wagner.

Das Sonnabends- und Sonntags-Backen haben:

Mstr. Eichhorn am Markt, und Mstr. Franz an der Syra.

Das Wochenbacken haben:

Mstr. Martin in der Neustadt, und Mstr. Töpfer im obern Steinweg.

Fleisch Taxe pr. Pfund.

Schöps-Fleisch, 1 gr. 10 pf.	Rind-Fleisch, 2 gr. — pf.
Kalb-Fleisch, 1 gr. 6 pf.	Schwein-Fleisch, 2 gr. 8 pf.

Getraide Preis hiesiger Stadt:

Ao. 1797 d. 12. Aug.	Gut.			Mittelmäßig.			Gerings.		
	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.
Waizen.	—	23	—	—	22	—	—	21	—
Korn.	—	15	6	—	15	—	—	14	—
Gerste.	—	13	—	—	12	—	—	11	6
Haser.	—	8	—	—	7	6	—	—	—